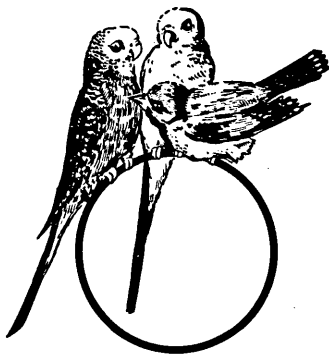


tuung war, ein Mittel entdeckt zu haben, das bei Tieren zur Verhütung des Krebses führte, das eine Firma in Brasilien herstellte und das er an hoffnungslos kranken Patienten anwenden durfte. Ein paar positive Resultate gaben ihm große Zuversicht und die Verpflichtung zu weiterer Arbeit. Es war die Tragik seines Lebens, durch einen Schlaganfall mitten aus seiner hoffnungsvollen Arbeit gerissen zu werden. Sein Her-

zenswunsch, seine geliebte Heimatstadt Linz, mit der er ständig in brieflichem Kontakt blieb und für deren Botanischen Garten er reiches Material geschickt hatte, noch einmal zu sehen, war ihm versagt geblieben. Vielseitig begabt, geladen mit Energie, voll von Plänen und von unermüdlichem Fleiß, gehörte er zu den Menschen, die am Ende ihres Lebens auf eine reiche Ernte zurückblicken können.

Gertrud Prammer-Gräßlinger



Vogelkunde Vogelschutz

Star kontra Fledermaus

Samstag, 26. April 1969, um zirka 17 Uhr, war ich im Hummelhofwald (Linz-Bindermichl) Zeuge folgenden Vorfalles:

Aus einem Birkenbestand kommend (Altbäume mit einer größeren Anzahl von Spechthöhlen), attackierte ein Star eine vorbeifliegende Fledermaus. Es war noch heller Tag, warm und windstill. Die Fledermaus, weit aus fluggewandter als der Star,

konnte mühelos den Angriffen des Vogels entkommen. Der Star, „abgehängt“, flog wieder zu den Birken zurück. Dasselbe tat die Fledermaus und das „Jagen“ begann neuerdings. Plötzlich gesellte sich zu der einen, auffallend großen Fledermaus, ein zweites etwas kleineres Exemplar, das sicherlich derselben Art angehörte. Ich hatte den Eindruck, daß dieses kleinere Tier aus einer der

Spechthöhlen kam. Auch diese Fledermaus wurde sofort vom Star angegriffen. Andere, in der Nähe befindliche Stare zeigten sich desinteressiert. Offensichtlich fand ein Kampf um eine bestimmte Spechthöhle statt. Die zu lösenden Fragen waren: Wer ist der Besitzer dieser Höhle, wer der Angreifer, wer der Verteidiger? Diese Fragen konnten an diesem Tag nicht mehr geklärt werden, da ich meinen Beobachtungsposten verlassen mußte. Am Montag, 28. April, war ich um zirka 18 Uhr wieder auf meinem Posten, es war aber weder Fledermaus noch Star zu beobachten.

Am Dienstag, 29. April, um 19 Uhr, es fing bereits zu dämmern an, konnte von mir einwandfrei das Verlassen der Spechthöhlen durch die beiden Fledermäuse beobachtet werden. Es spricht viel für die Annahme, daß es sich im vorliegenden Fall um eine Okkupation einer von Staren schon bezogenen Spechthöhle durch Fledermäuse handelt und daß am Samstag schon die Würfel eigentlich gefallen waren.

Bei den beobachteten Fledermäusen dürfte es sich um *Nyctalus noctula* („Frühfliegende Fledermaus“) handeln. Sie ist einschließlich Schwanz etwa 12 cm groß, hat schmale Flügel und ist ein äußerst gewandter Flieger, der schon in früher Dämmerung zu beobachten ist.

Vorstehende Zeilen zeigen wieder, wie wichtig alte Bäume in Hinsicht auf die Erhaltung einer möglichst reichen Fauna sind.

(Bei obigen Beobachtungen handelt es sich um die Erstbeobachtungen von *Nyctalus noctula* im Stadtteil Linz-Bindermichl.)

Otto Erlach

Die Meisen im Großraum von Linz

Sie sind fast jedermann bekannt und überall beliebt, die hurtigen Buschschlüpfer und Astturner, die kleinen und zierlichen Meisen. Sie klettern und klimmen, hüpfen und huschen im Gezweig, zwängen sich mäuschenschnell durch jede Lücke, schaukeln auf dünnen Ästen, klammern an Stämmen und rufen mit hellen und frohen Stimmen. In Wald und Flur, in Hecken, Obstbaumzeilen und an umbuschten Bachufern, aber auch in Gärten und Parkanlagen der Städte sind sie fast überall anzutreffen. Im Winter erfreuen sie die Menschen, wenn sie aus den Futterhäuschen behende Hanf und Sonnenblumenkerne holen und im Vorfrühling, wenn sie mit lauten und fröhlichen Rufen die Wende des Jahres künden. Sie vertilgen Unmengen von Insekten, picken Kerbtiere aus Astgabeln,

Rindenspalten und Blattrichtern, hassen sie im Buschwerk, zerklopfen Puppen, sammeln Insekteneier und hämmern Larven aus den Fugen der Borke, fressen aber auch vielerlei Beeren und Sämereien.

Von den sechs Arten im Großraum von Linz vorkommenden Meisen sind vier fast allgemein bekannt. Vor allem ist dies die inmitten unserer Stadt häufig anzutreffende Kohlmeise. Auch die viel zierlichere Blaumeise, unverkennbar durch das satte Blau ihres Scheitels sowie die schlichtgraue, schwarzköpfige Sumpfmeise, mit der allerdings leicht die fast gleichgefärbte Weidenmeise verwechselt wird, sowie die einem zarten Wollbällchen gleichende Schwanzmeise, gehören zu den Kleinvögeln, die fast jedermann kennt. Nur dem näher Interessierten wird die kleine

Tannenmeise und die durch ihren Federschopf gekennzeichnete Haubenmeise bekannt sein.

Die genannten Meisen, mit Ausnahme der zu einer eigenen Familie gehörenden Schwanzmeise, sind Höhlenbrüter, das heißt, sie bauen ihre Nester in Spalten und Rissen von Bäumen, in Spechthöhlen, ausgefaulten Astlöcher sowie in Nistkästen. Da die moderne Forstwirtschaft alte, morsche Bäume kaum mehr duldet, leiden die Meisen vielfach unter starker Wohnungsnot. Wir sind jedoch durchaus imstande, ihnen erfolgreich zu helfen, indem wir geeignete Nistkästen aufhängen, die sie gerne annehmen.

Die häufigste und auch größte unserer Meisenarten ist die allbekannte **Kohlmeise** (*Parus major*). Der gedrungenere Vogel mit dem glänzend

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Erlach Otto

Artikel/Article: [Star kontra Fledermaus 7](#)